

sich auch die Anforderungen an die geistige Schulung des Menschengeschlechts, in seinen weiblichen so gut wie in seinen männlichen Wesen, ganz außerordentlich gesteigert. Eine Mädchenerziehung, die damals als ausreichend, ja vielleicht schon als hervorragend erachtet wurde, würde heutzutage gänzlich ungenügend sein. Das ist nicht eine zufällige Modesache, nicht eine Neußerung hoch hinaufgeschraubter Eigenwilligkeit des heutigen Geschlechts, sondern die naturnotwendige Folge des gesamten Weltentwicklungsganges. Die von Jahr zu Jahr wachsende Uebervölkerung gestaltet die Frage des Erwerbs der unerläßlichsten Lebensbedürfnisse zu einer immer schwierigeren. So spitzt sich der Kampf ums Dasein schärfer und schärfer zu und macht es in immer zahlreicheren Fällen zur unabweisbaren Notwendigkeit, daß auch das zartere Geschlecht, aus seiner frühern zurückhaltenderen Stellung heraustretend, sich mit ganzer Kraft an ihm beteilige. In um so höherem Grade ist dies der Fall, als mit der wachsenden Schwierigkeit des Erwerbs die Bedürfnisse sich keineswegs, wie man folgerichtig annehmen sollte, auf ein bescheideneres Maß herabgemindert haben, sondern im Gegenteil von Jahrzehnt zu Jahrzehnt sich steigern.

Mit welcher rührender Genügsamkeit konnte man in den Zeiten des oft belächelten und doch in vielen Dingen so anziehenden Biedermeiertums, also ungefähr in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts, so manches alte Mütterchen sich behelfen sehen, dem mit dem Gatten der Ernährer gestorben war. Nichts anderes, als die gewöhnliche weibliche Handarbeit konnte für sie